

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeituna.

65. Jahrgang
Bocholtverlag: Bocholt.
Bocholtverlag: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 145

Montag, den 27. Mai 1935

Jahrgang 1935

Frankreich in Angst und Sorge um den Franken.

Goldabfluß von einer Milliarde Franken innerhalb 48 Stunden.

Der Kampf mit den Spekulanten.

Weitere Discontenerhöhung auf 4 v. H.
DNB Paris, 26. Mai.

Nachdem erst am Donnerstag, dem 23. Mai, der Re-
gentchaftsrat der Bank von Frankreich eine Erhöhung
des Discontsatzes um 1/2 von Hundert beschlossen hatte,
die in einer offiziellen Verlautbarung als erste Warnung
an die Franken-Baize-Spekulation bezeichnet wurde, ist
jetzt eine weitere Discontenerhöhung um 1 v.
H. erfolgt. Damit beträgt der Discontsatz nunmehr
4 v. H. Gleichzeitig wurde der Lombardsatz von 4 1/2 auf
5 1/2 v. H. und der Zinssatz für Monatsgeld von 3 auf 4
v. H. erhöht.

Man scheint in Paris nicht damit zu rechnen, daß
die am Sonnabend erfolgte weitere Discontenerhöhung be-
reits den Abschluß des Kampfes um den Franken dar-
stellt. In einer Havas-Verlautbarung wird u. a. erklärt,
daß die verantwortlichen Stellen, "sachlich", die Mög-
lichkeit erwägen, eine ähnliche Aktion wie die
Discontenerhöhung vom Sonnabend solange zu wie-
derholen, wie der Kampf gegen die Speku-
lation es erfordert. Der Umfang der gegenwärtigen
Franken-Spekulation wird auf etwa zwölf Milli-
arden geschätzt und als bedenklich bezeichnet. Selbst
den unwahrscheinlichen Fall vorausgesetzt, so heißt es in
der offiziellen Verlautbarung, daß die Bank von Frank-
reich den gleichen Betrag an Gold abgeben müßte, wie
sie ihn immer noch über 90 Milliarden Franken Gold
in den Kellern. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß
die französische Regierung nach wie vor den Willen hat,
den Goldstandard des Franken zu verteidigen. So auch
sei die Forderung nach Finanzvollmachten zu erklären.

„Die Lage ist ernst“.

Zunehmende Krisengerüchte in Paris.
DNB Paris, 26. Mai.

Die Wochenwende steht in Frankreich unter dem Ein-
druck innerpolitischer Schwierigkeiten, die
wegen des immer mehr in den Vordergrund tretenden
Währungskampfes ersten Charakter an-
nehmen, ohne daß man bis jetzt erkennen kann, welche
Entwicklung die Ereignisse nehmen werden. Vor allem
weiß man nicht, wie weit Ministerpräsident Flandin
nach seinem Autounfall gesundheitlich wiederhergestellt ist,
um mit Erfolg Ende der Woche die Sanierungspläne seiner
Regierung zu verteidigen und die Vollmachten zu
erhalten, die sein Finanzminister wünscht.

Die Sonntagsmorgen-Presse hebt hervor, daß inner-
halb des Kabinetts Unstimmigkeiten über die Forderung nach
einem Ermächtigungsgesetz besteht. Das „Echo des Paris“
spricht aber trotzdem bereits von der Möglichkeit eines
Rücktritts Flandins, der es angeblich angeht,
seiner noch nicht vollkommen wiederhergestellten Gesund-
heit für angebracht hält, daß eine neue Regierung die
Macht übernehme. Für den Fall einer Regierungskrise
nennt das Blatt Laval oder den derzeitigen Kammer-
präsidenten Fernand Bouisson als Nachfolger Flandins.

Auch der „Populaire“ gibt das Gerücht von Rück-
trittsabsichten der Regierung wieder, während
Blätter wie der „Matin“ auf die Einmütigkeit des Ka-
binetts Flandin hinweisen und daraus schließen, daß eine
Regierungskrise keineswegs in Sicht ist.

Für die Ermächtigungspläne der Regierung Flandin
steht sich am Sonntag besonders der „Petit Parisien“ ein.
Nach diesem Blatt werde Ministerpräsident Flandin am
Montag seinen Ministerkollegen einen Entwurf des Er-
mächtigungsgesetzes vorlegen.

In ihm werde gefordert, der Regierung bis zum
31. Dezember 1935 die Ermächtigung zu erteilen,
durch Gesetzesverordnungen alle geeigneten Maßnah-
men zu ergreifen, um 1. die Finanzierung, 2.
die Wiederbelebung der Wirtschaft und
3. die Verteidigung des Franken zu
sichern.

Das Blatt erklärt, es sei sicher, daß sich alle Minister der
Aufgabe des Regierungschefs anschließen werden. Im
übrigen macht der „Petit Parisien“ für die Regierung
Stimmung. Er schreibt u. a.: Die Finanzlage sei zwar
nicht schlechter als vor einigen Monaten, aber

wegen des heftigen Angriffs gegen den
Franken sei die Lage des Schatzkassiers schwierig,
sogar sehr schwierig, und der Goldabfluß aus der
Bank von Frankreich, der sich in den letzten 48 Stun-
den auf etwa eine Milliarde Franken belaufen habe,
sei nicht dazu angetan, die Sache in Ordnung zu
bringen. Die Lage sei ernst. Sie fordere sofort Maß-
nahmen, wie sie seit Kriegsende noch nie hät-
ten ergriffen werden müssen.

Aus dieser ersten Schilderung der finanz- und wä-
hrungspolitischen Lage Frankreichs in einem dem Mini-
sterpräsidenten nachstehenden Blatt geht hervor, daß

Flandin sich einem starken Widerstand gegen die
von ihm geforderten Vollmachten gegenübersehen, den er
durch eine eindringliche, ungeschminkte Beantwortung der
öffentlichen Meinung zu überwinden hofft.

Flandins Ringen um die Finanzvollmachten.

Die Spaltung der Meinungen.

DNB Paris, 26. Mai.

Der Entschluß des Ministerpräsidenten, die parla-
mentarische Entscheidung über die Fi-
nanzvollmachten um mindestens eine halbe
Woche, wenn nicht um eine ganze Woche, zu ver-
schieben, ist zweifellos erfolgt, um zunächst eine Ein-
heitsfront des Kabinetts herzustellen, damit
dann um so energischer die Bearbeitung der einzelnen
parlamentarischen Gruppen erfolgen kann.

Die Freitagbesprechung des Ministerpräsidenten mit
Staatsminister Herriot hat den Führer der Ra-

dikalsozialisten für Flandins Pläne ge-
wonnen, nicht aber die radikalsozialisti-
sche Fraktion, die, wie in den Wandelgängen der
Kammer verläuft, sehr geteilter Auffassung über die
Finanzvollmachten bleibt. Nach Herriots Rückkehr aus
Lyon wird die Fraktion in dieser Woche über ihre Hal-
tung beraten; aber es erscheint sehr zweifelhaft, ob eine
Einigung erzielt werden kann.

Die gleiche Spaltung der Meinungen geht durch fast
alle parlamentarischen Gruppen, so daß die Regierung
nach Ansicht parlamentarischer Kreise ihre ganze Auto-
rität aufbieten muß, um die Zustimmung der
Kammer zu erreichen. Für den Fall, daß die Regierung
siegens losste, werden bereits Betrachtungen über die
weitere Entwicklung angestellt. Der Vizepräsident der
radikalsozialistischen Fraktion, Arghembaud, ist der
Ansicht, daß die Regierung nur zwei Möglichkeiten biei-
den, um weiteren parlamentarischen Schwierigkeiten aus-
dem Wege zu gehen: entweder Kammer und Senat
slofort in die Ferien zu schicken oder Neuwah-
len für den Herbst auszuschieben. Andere Ab-
geordnete erwarten jedoch nicht, daß sie diese Alter-
native stellen wird.

„Hitler zeigt Europa den Weg.“

Snowden und Lloyd George über Die Friedensrede des Führers.

DNB London, 26. Mai.

Unter der Überschrift „Hitler zeigt Europa den
Weg“, veröffentlicht der ehemalige sozialistische Schatz-
minister Snowden in der „Sunday Dispatch“ einen
ausführlichen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Hitlers
große Rede hat die europäische Lage um-
gewandelt. Die Politik, Sicherheit durch Bündnisse
und Pakte zu suchen, die das Ziel einer Entfremdung
Deutschlands durch schwerbewaffnete Nationen verfolgten,
kann jetzt nicht mehr verteidigt werden.“

Deutschlands Ausübung der Ver-
sailer Verbotsklausel und die Befähigung
seines Entschlusses, sich selbst die Mithingegleichheit zu
geben, wird sich, falls die anderen Mächte auf Hit-
lers Rede eingehen, wahrscheinlich als der größte
Beitrag erweisen, der seit dem Kriege im Interesse
der europäischen Sicherheit und des Friedens ge-
leistet worden ist.

Es ist unvorstellbar, daß sich die Staatsmänner
Europas so lange eingebildet haben, daß das größte Land
Mitteleuropas für alle Zeiten eine Stellung erheben-
der Inferiorität erdulden werde. Deutschland war so-
lange eine Drohung für den europäischen Frieden, wie es
unter den ihm aufgezwungenen Ungerechtigkeiten litt.

Görings Reise nach dem Südoften.

Der Budapester Aufenthalt

Längere Unterredung Görings mit Gömbösch.

DNB Budapest, 25. Mai.

Am Gedenktag, dem ungarischen Gralmbal des
Unbekannten Soldaten, legte Ministerpräsident Göring
am Samstagmittag einen Kranz nieder, an dem sich
eine in den Reichsfarben gehaltene Schleife mit der Aufschrift
„In aller Eile“ befand. Der Ministerpräsident nahm sodann
unter den Klängen des Hymnenmarsches des Vorbeimarsch
der Truppen ab. Zu der eindrucksvollen Feier hat-
ten sich die Spitzen der Behörden, Vertreter des Reichs-
verweilers, des ungarischen Ministerpräsidenten des Hon-
ved-Ministeriums und des Ministeriums des Auswärtigen
sowie der Oberbürgermeister von Budapest einge-
funden.

Unmittelbar nach der Feier begab sich Ministerprä-
sident Göring zum ungarischen Ministerpräsidenten Gömbösch
zu einer längeren Unterredung. Im
Anschluß daran gab der ungarische Ministerpräsident
Gömbösch zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten
und seiner Begleitung ein Frühstück.

Stabschef Luge spricht auf einem Appell der politischen Soldaten.

DNB Kiel, 26. Mai.

In Kiel fand am Sonnabend und Sonntag aus An-
laß des 10jährigen Kampfes der Bewegung im Gau
Schleswig-Holstein das erste Nordmarkttreffen statt, an
dem über 60 000 SA-, SS- und NSKK-Männer und viele
tausend Vertreter der NSDAP, des Arbeitsdienstes, der SA
und der übrigen Gliederungen der Bewegung teilnah-
men. Höhepunkt des Nordmarkttreffens bildete am Son-
ntag eine mächtige Kundgebung der politischen Soldaten,
auf dem Rüdiger Sport- und Spielplatz. Beim Appell,
der durch ein stilles Gedenken an die gefallenen Kame-
raden aus der Kampzeit feierlich eingeleitet wurde, hielt
Stabschef Luge eine Rede, in der er Albert Leo Schlä-
geters gedachte, der heute vor 12 Jahren fiel und ein
Vorkämpfer für unser heutiges Deutschland war. Stabs-
chef Luge führte dann u. a. aus:

Herzlicher Empfang in Sofia.

DNB Sofia, 26. Mai.

Ministerpräsident General der Flieger Göring und
Reichsminister Kertl und Begleitung trafen am Son-
ntag um 15 Uhr in Sofia ein. Zur Begrüßung der Gäste
hatten sich von bulgarischer Seite Reichsminister Ko-
juharoff, Kultusminister Kadeff, General Boit-
schew als Vertreter des Kriegsministeriums, der Oberbür-
germeister von Sofia, der Chef des Protokolls und zahl-
reiche andere Persönlichkeiten an dem Flughafen einge-
funden. Mit dem deutschen Gesandten Kümmlin hatte sich
die deutsche Kolonie, die NSDAP Ortsgruppe Sofia und
zahlreiche Mitglieder der NSDAP Landesgruppe Sofia aus der
Provinz zum Empfang eingefunden. Minister Kojufchew
führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß
sich die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk
herzlich freuten, einen der ersten Führer des
neuen Deutschland und den berühmten Helden der Luft,
dessen Taten in ganz Bulgarien bekannt seien und mit
Bewunderung gedenkt würden, begrüßen zu dürfen.

Die Anfahrtsstraßen in Sofia waren von dichten Men-
schenmengen besetzt, die General Göring draufende Sym-
pathiebekundungen darbrachten.

Wenn man heute ab und zu hört, daß jetzt unsere
Aufgabe erfüllt sei, dann wissen wir, meine Kameraden,
daß die Hauptaufgaben noch vor uns lie-
gen. Unsere Aufgabe ist nicht beendet mit der Arbeit in
der Opposition von damals; gerade jetzt beginnt die Ar-
beit bei dem Bau, den wir uns zimmern wollen, denn
wir wissen alle, daß das, was wir wollen, im national-
sozialistischen Staat noch nicht hundertprozentig erreicht
ist. Wir wissen, daß dazu noch Jahre gehören. Wir wissen
aber gleichzeitig, daß wir genau so früher mit Leib und
Seele, mit unseren ganzen Kräften zur Verfügung stehen,
um unsern Führer zu helfen, diesen Bau zu vollenden.
Es wird oft gesagt, die weltanschauliche Truppe sei jetzt
überflüssig, nachdem die Wehrpflicht wieder einge-
führt ist.

Meine Kameraden, es hat noch nie eine Kanone
einen Staat gebaut oder einen Staat erhalten. Staa-
ten erhalten und Staaten gebaut haben immer nur
Ideen, immer nur Weltanschauungen. Gerade jetzt

Die wichtigsten Sportereignisse.

Das Avus-Rennen gewann Mercedes-Benz
vor Alfa Romeo, Bimotor und Auto-Union.

Den Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Tsche-
choslowakei in Dresden entschied Deutschland 2:1
für sich.

Als Gruppenmeister bestreiten Schalke 04, VfL Ben-
rath, Polizei Chemnitz und VfB Stuttgart die bel-
den Vorrundeispiele um die deutsche Fußball-
Meisterschaft. Hertha Berlin und Spvg. Fürth sind
gestern als Bewerber ausgeschieden.

Das Straßenrennen „Rund um Spessart und
Rhön“ gewann Bautz-Dortmund.

Ist es notwendig, daß wir als Glaubensträger im
deutschen Lande stehen und unseren Volksgenossen
draußen und in der Stadt den Glauben weiter tra-
gen. Wir sind die aktivsten Kämpfer immer gewesen
und wollen es auch in Zukunft sein.

Wir haben uns als deutsche Männer dem Mann
Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, verschrie-
ben. Aber dann sind wir auch deutsche Männer, b. h.:
Wir verschreiben uns nicht halb, sondern wir verschrei-
ben uns mit Haut und Haaren. Die Ansprache des
Stabschefs endete mit einem Treuebekenntnis, auch in
der Zukunft die Pflicht zu tun und nichts anderes zu tun
als zu arbeiten, zu arbeiten an unseren Volksgenossen,
um dem Führer das Instrument zu schaffen, das er
braucht.

Robert Koch-Gedenkfeier.

✓ Berlin, 26. Mai.

Das ganze deutsche Volk und mit ihm die gesamte
Welt gedenkt am Sonntag eines der größten Mediziner
des 19. Jahrhunderts, des preussischen Medizinalrats
Prof. Robert Koch. Die Reichsregierung hat an die-
sem Tage das Gedenken an den großen Forscher dadurch
geehrt, daß sie die in der Infektion verfallene Robert
Koch-Stiftung erneut ins Leben gerufen
hat, einen namhaften Betrag zugeführt, den Rahmen der
Stiftung erweitert und damit die Fortsetzung seines
Lebenswerkes gesichert hat. Am Sonntagmittag fand in
der neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in
Berlin eine Robert-Koch-Gedenkfeier statt, der vor allem
die bekanntesten Angehörigen der medizinischen Wissen-
schaft und die noch lebenden Schüler des Verstorbenen be-
wohnten. Von den Sinterlebenden Robert Kochs waren
die Witwe und seine Tochter, Frau Prof. Krahl, an-
wesend. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte der
Reichs- und preussische Innenminister Dr. Fried-
rich bei. Unter den Anwesenden befand sich auch der
japanische Botschafter Mushafuji. Die Begrüßungsworte
sprach der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof.
Dr. Hans Reiter.

Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Fried-
rich nahm darauf das Wort zu einer Ansprache, in der er
nach einer Würdigung des Lebenswerkes des großen For-
schers die Erneuerung der Robert-Koch-Stiftung mit
ihrer neuen, erweiterten Aufgabe feierlich begrüßte.
Nach dem Minister sprach der japanische Botschafter
Mushafuji.

Die erste Vereidigung nach Erlass der neuen Wehrverfassung.

DNB Manteburg a. Harz, 25. Mai.

Am Sonnabend mittag fand die erste Vereidi-
gung von Soldaten in der neuen Reichsheer nach Erlass
der neuen Wehrverfassung statt. Es wurde der
Mittags-Abgang des Regimentsbataillons Bran-
tenburg a. Harz, das unter Führung von Major Wollf-
schütz, vereidigt. Am Nachmittag wurden die Truppen
durch den Regimentskommandeur, Oberst Schubert, befeh-
ligt. Es handelt sich gleichzeitig um die letzte Vereidi-
gung von Freiwilligen, die vor Erlass der neuen Wehr-
verfassung in das Reichsheer eingetreten sind.

Zwei ehemalige französische Justiz- minister vor Gericht.

(1) Paris, 25. Mai.

Zwei ehemalige französische Justizmini-
ster werden sich am 5. Juni vor Gericht zu verant-
worten haben. Es handelt sich um die beiden ehemaligen
Minister Ragnaldy und den durch den Stavisky-
Skandal belasteten ehemaligen Justizminister und
Senator René Renoult. Während dem ersten vor-
geworfen wird, eine große Handelsgesellschaft, deren Ver-
walter er war, schlicht übernahm zu haben, steht Renoult
unter der viel schwereren Anklage der Bestechlichkeit
und der heftigsten Anwendung seines Einflusses auf
die ihm unterstellten Gerichtsbehörden zugunsten der Hel-
fersbelle von Stavisky. Das Gesetz steht in diesem Falle
eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und eine Aberken-
nung der bürgerlichen Ehrenrechte vor.

In das holländische Konzentrations-
lager „Fort Honsaat“ sind am Freitag wiederum
drei ehemalige deutsche Kommunisten ein-
geliefert worden, die sich bisher wegen unerlaubter poli-
tischer Betätigung in Polizeigewahrsam in Amsterdam
befanden hatten.

Für nächsten Mittwoch ist der österreichische
Bundesrat einberufen worden. Bundeskanzler
Dr. Schulz wird bei dieser Gelegenheit vor-
sichtlich eine größere politische Rede halten.

in weiteres Ri
vorhanden, d

Volksblatt
größten Erfolgs



Kreistreffen der NSDAP in Borken



Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer in den Mauern Borkens - Eine Rundgebung größten Ausmaßes
Aufmarsch der Verbände bei schönstem Wetter - Weihe der neuen Kreishahne

Borken, den 27. Mai 1935.

Die große Tagung der NSDAP der Kreise Borken-Bocholt, die hier in der Kreishalle Borken eine gute Vorbereitung gefunden hatte, begann programmgemäß am Sonntagmorgen mit den

einzelnen Tagungen der politischen Leiter, die aus sämtlichen Ortsgruppen des Kreisgebietes erschienen waren. Gegen 16 Uhr zogen die wackeren Fanfarenbläser des Jungvolks durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, um mit einem schneidigen Lufte die große Veranstaltung zu eröffnen.

Die Ortsgruppen-, Zellen- und Blockleiter hatten eine Gemeinschaftsberatung, ebenso die Propagandaleiter und Parteileiter, ferner hatten sich die Personal- und Organisationsleiter zu einer Sonderberatung versammelt. Die Amtswalter der NSDAP, ferner die Schulungsbeauftragten und Schulungsleiter, sowie die Kreisamtsleiter tagten in den eigens für sie bestimmten Lokalen, die Mitglieder des Kreiswirtschaftsrates hatten sich bei Hofmann am Marktplatz eingefunden, die Kassen- und Finanzwarter,

die Walter der Beamenschaft, des Agrarpolitischen Apparates, des NS-Lehrerbundes und der NS-Volkswohlfahrt hatten ebenfalls Sonderberatungen, besonders stark besucht waren die Tagung der Deutschen Arbeitsfront und NS-Hago, die im Hotel Rhenhaus stattfand, wogegen die Amtswarterinnen der NS-Frauenenschaft sich bei Becken zusammengefunden hatten.

Als am frühen Abend die einzelnen Sonderberatungen beendet waren, setzte ein sehr lebhafter Verkehr in der Stadt ein, der erst allmählich abebbte, als man im großen Festzelt Gelegenheit hatte, bei den fleißigen Musikern nach allen deutschen Weisen das Tanzbein zu schwingen, oder sonst in Frohsinn und Gemütlichkeit zu feiern.

Der Sonntag morgen begann mit einem großen Wetten bei strahlendem Sonnenschein. Langsam rückten die Borkener NS-Formationen in Richtung Gemen durch die Stadt, wo auf dem Sportplatz an der Ramsdorferstraße der große

Kommunismus. Die Partei solle bei uns wachen, damit nie wieder die Zwietracht im deutschen Volke das Haupt erhebe. Sie habe keine besonderen Rechte, sondern ernste Pflichten. Die Partei müsse kämpfen ohne Rast und Ruh, denn die Nationalsozialisten seien die Revolutionäre, die die deutsche Revolution vorwärts treiben müßten. Noch lange nicht habe man das Reich ganz frei, noch sei nicht für alle Arbeit und Brot geschaffen. Noch sei nicht das grauenhafte Erbe vom Weimarer Deutschland vom Zentrum, der Sozialdemokratie, den Demokraten und der Reaktion gewandelt in eine Stätte des Glücks. Noch hätten die Menschen vielfach menschenwürdige Wohnungen. Noch vieles sei zu tun. So fanden wir keine Ruhe. Die Klassen haben man zerklüftet und die einzige Front der Arbeit geschaffen, aber man müßte sie noch mit dem Geist durchdringen, der gipfelt in den Worten:

Volksnuz vor Eigennuz.
Wir haben den Führer, wie er Schritt für Schritt seinen Weg gehe. So mühen wir uns nach und nach, aber Eindrücke ihm vertrauen und gehorchen.

Zwei Jahre nationalsozialistischer Regiments
hätten Deutschland ein anderes Gesicht gegeben. Es sei Frieden auf den Straßen, wo einst der rote Terror marschierte. Den konfessionellen Kämpfern hätten wir nicht befehlen können, denn wir wollten sie Reformatoren sein. Wohl habe man die Länder zusammengeführt und die Parteien in eine verschmolzen, anstelle der Klassen eine Arbeitsfront geschaffen, nie aber habe man sich eingeklinkt, an die Stelle der Konfessionen eine Konfession zu setzen. Das habe der Führer schon vor 15 Jahren im Programm festgelegt:

Die religiösen Bekenntnisse
zu schützen und bestimmen, daß die Partei an sich auf dem Boden positiver Christentums stehe. Und sie stehe auf diesem Boden und verleihe es sich, wenn man daran und am Wort des Führers zweifeln (Beifall). Unsere Arbeit könne sich wohl messen mit dem, wie das christliche Zentrum „gearbeitet“ habe im Bunde mit dem Marxismus. Wenn wir eine Revolution ohne Blut durchgeführt hätten, dann hätten wir bewiesen, daß uns das Wort des Stilles dieser Religion „Liebet eure Feinde“ Ernst sei. Er frage, ob die Sieger immer so christlich mit den Besiegten umgegangen wären. Auch das Wort „Liebet eure Nächsten wie euch selbst“ habe im nationalsozialistischen Staat seine Verwirklichung gefunden, denn er habe ein ganzes Volk mobilisiert, Millionen um den Volksgenossen zu helfen, damit sie nicht hungern und frieren müßten. Dabei hätten wir nicht gefragt, ob es Kommunisten oder andere gewesen seien, wir hätten nur deutsche Brüder und Schwestern gesehen.

Wir verheßen es uns, daß man uns verunglimple. Die Partei habe sich heraus aus allen religiösen Streitigkeiten. Wer in der Partei tätig sei, der könne nicht eintreten in einen konfessionellen Kampf, denn er habe sich mit Haut und Haaren dem deutschen Volk verschrieben im Kampf für Freiheit, Arbeit und Brot. Er könne feststellen, daß die Partei in seinem Gebiet sich streng von allen konfessionellen Auseinandersetzungen ferngehalten habe. Nur so könne man auch den Weg weitergehen, und die Volksgemeinschaft aufstellen. Wir seien keine Reformatoren, wir seien Kämpfer Adolf Hitlers und wollten das Volk an den Weg an der Sonne führen, der ihm zuleite. Wir wollten jeden nach seiner Fassung selbst werden lassen und wollen auch jedem seinen Glauben lassen. Über alle kleinlichen Gegensätze hinweg solle uns der heutige Tag fest zusammenbinden. So wollten wir der Schlange der Zwietracht auf das Haupt schlagen und sie zertreten.

Wenn er heute an diesem schönen Tag bei dem Marsch durch das festlich geschmückte Städtchen gekommen sei, so habe er mit Freude festgestellt, daß auch hier der Nationalsozialismus in den Herzen des Volkes lebe. Auch viele

Schwarzweihrote Fahnen
habe er gesehen. Man solle bedenken, wir seien es ja gewesen, die dafür gefordert hätten, daß diese Fahnen wieder zu Ehren genommen seien in der Erinnerung an das Opfer der zwei Millionen Toten. Und im nächsten Jahre möchten doch neben diesen Fahnen auch die Zeichen der deutschen Revolution hängen, denn auch für dieses Zeichen sei bestes Blut geflossen in der Abwehr des Bolschewismus. Für die Farben sei Horst Wessel und seine Schar gestorben. Und wenn man schon die Toten des Krieges ehre, dann solle man auch der Toten nicht vergessen, die uns vor dem Bolschewismus gerettet hätten. Wenn heute über Deutschland nicht das Hakenkreuzbanner flatterte, hätte man auch an den Borkener Häusern die Sowjetfahnen mit Sichel und Hammer hängen müssen.

Man möge hineinmarschieren in diese Bewegung, die die ganze Welt achte und die ein neues Deutschland geschaffen habe. Die Hakenkreuzfahne wehe über dem Land, man solle sie ehren und zu der eigenen machen.

Er habe die Freude, heute die Fahne des Kreises zu weihen, er erwarte, daß hinter dieser Fahne nur Männer marschieren, die treu bis in den Tod dem Führer und dem Volk ergeben seien. Auch verlange er, daß diese Männer alles daran dächten, daß das Volk der Fahne Kampfschritte bis die Ziele des Führers erreicht seien, und das Weiß hinwiese auf die Ehre, die verpflichtet, den Ehrenkodex der Partei reinzuhalten. Und wenn man das allgermanische schwarze Hakenkreuzzeichen sehe, dann solle man glauben an das deutsche Wesen und hoffen, daß die Welt auch an diesem neuen deutschen Wesen teilnehmen werde. So weise er die Kreishahne für Borken und Bocholt unter dem Wahlspruch:

„Alles für Deutschland —
Alles für Adolf Hitler!“

Die Versammlung hatte sich erhoben und gemeinschaftlich wurde das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied mit Begeisterung gesungen.

Der Kreisleiter sprach ein kurzes Dankeswort für den Gauleiter und hat ihn, die Überzeugung mitzunehmen, daß die Bevölkerung hier immer mehr und mehr zusammenstehe und in Einmütigkeit mitarbeite am Aufbau des Reiches. Er schloß mit einem Sieg Heil auf unseren großen Führer.

Damit war die Rundgebung beendet, der Gauleiter verließ mit seinem Stabe das Festzelt, das sich nach dem Auszug der Fahnenabteilungen langsam leerte.

Der BdM hatte den Marschierenden Blumensträußen überreicht und die NS-Frauenenschaft hatte die in großer Zahl von Borkens Hausfrauen gespendeten Butterbrote gesammelt und in der Mittagszeit zur Verteilung gebracht. Es sei auch noch erwähnt, daß viele Amtswalter, die schon am Samstag nach Borken gekommen waren, in Freiquartieren gastliche Aufnahme gefunden hatten.

Appell und die Befichtigung

stattfinden sollte. Am Bahnhofsgelände herrschte zeitweise eine drückende Hitze, als die Sonderzüge die auswärtigen Teilnehmer heranbrachten, aber in verhältnismäßig kurzer Zeit hatten sich die einzelnen Gliederungen gefunden und marschierten dann zum Gemenen Tor hinaus.

Auf dem Marktplatz hatte indessen eine vielhundertköpfige Menge, die den Gauleiter sehen wollte, der mit seiner Begleitung am frühen Abend in Borken eingetroffen war und im Hotel Rhen Quartier genommen hatte.

Gegen 9.30 Uhr begab sich der Gauleiter mit seiner Begleitung nach Gemen, um hier die Befichtigung der einzelnen Formationen vorzunehmen. SS-Motorfahrer meldeten seine Ankunft und in wenigen Augenblicken stand das weite Feld in tadelloser Haltung still, während der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer zu den einzelnen Formationen schritt, um die Meldungen der Führer entgegen zu nehmen und mit ihnen gemeinsam die Fronten abzufahren. An der Spitze stand ein Ehrentrupp der SA, dahinter schloßen sich die SA-Stürme mit der Reserve, NSR, SA-Marine und der Fliegertrupp der SA, es folgte dann die gesamte SD des Kreisgebietes, hierauf der Bann 261 der Hitlerjugend, den Gauleiter Dr. Meyer mit dem Gebietsinspektor Bertelmann und dem Bannführer Pioner befehligte. Mit blühenden Spalen begrüßten die Kolonnen der Arbeitsmänner den Gauleiter und Gauarbeitsführer. Fast 900 Arbeitsmänner der Gruppe 201 des NS-Arbeitsdienstes wurden durch den Gruppenführer gemeldet. — Den Schluß der Kolonnen bildete der SS-Sturmtrupp, während auf der Ramsdorferstraße die SA-

Reitertrupp von dem Gauleiter begrüßt wurde.

Nach der Befichtigung hielt Gauleiter Dr. Meyer eine kurze Ansprache, in der er mit Freude feststellte, daß die NS-Formationen aus dem Kreisgebiet Borken in solch musterhafter Ordnung und Geschlossenheit angetreten seien, jeder, der hier im Ehrenkleid der nationalsozialistischen Bewegung stehe, dokumentiere, daß er entschlossen sei, mit ganzer Kraft an dem Werk des Führers mitzuarbeiten. Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Rangier Adolf Hitler. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes setzte sich

der Zug in Bewegung.
Vor der SA-Reiter, an der Spitze folgte der Gauleiter mit seiner Begleitung und den Führern der einzelnen Formationen und Organisationen. — Wehende Fahnen und frisches Grün begrüßten von allen Seiten den Marschweges, der durch Gemen in Richtung Borken geht und hier in der Stadt schließlich auf dem Adolf-Hitler-Ring seinen Höhepunkt in dem

Vorbemarsch vor dem Gauleiter
fand. Schneidige Musik und eifern feste Schritte hallten fast eine knappe Stunde lang an der Tribüne, die auf der Alabrida errichtet war. Eine helle Freude war es dabei, insbesondere den Vorbemarsch der Arbeitsmänner und der SS zu verfolgen, die als letzte unter den Klängen der Gruppenkapelle an den Ehrengästen vorbeifuhren.

Der Umzug endete schließlich am Festzelt auf dem Holzplatz.

Großkundgebung und Fahnenweihe

Noch während die braunen Kolonnen marschierten, hatten sich zahlreiche Volksgenossen im großen Festzelt auf dem Holzplatz eingefunden, um die Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer zu hören.

Der Anmarsch zum Festzelt verzögerte sich etwas, so daß die Kundgebung erst gegen 12.30 Uhr beginnen konnte. Die zahlreichen Abteilungen des Kreistreffens konnte das geräumige Zelt nicht fassen, so daß noch ein Teil der Kundgebung auf dem Holzplatz beim Wohnen mußte, wo die Reden durch den städtischen Großlautsprecher übertragen wurden.

Die Rede des Reichsstatthalters

Gauleiter Dr. Meyer

wandte sich in längerer Rede an seine Kameraden und an die Männer und Frauen der Kreise Borken-Bocholt. Unter anderem führte er folgendes aus:

Der Kreis Borken-Bocholt sei heute marschiert zur Ehre Deutschlands, zur Ehre der Bewegung und zur Ehre des Führers Adolf Hitler, dessen wir mit besonderem Stolz in den letzten Tagen gedachten, als er

zur ganzen Welt gesprochen
habe. Wenn Adolf Hitler spreche, dann horche die Welt auf. Es sei nicht so, als wenn ein Streifmann oder Wirt zu Deutschland spreche oder die früheren Nachbarn nach Genf, Paris oder London trocknen, um zu antizipieren. Es sei anders geworden, wenn heute der Führer spreche, habe er der Welt etwas zu sagen und die Welt höre auf ihn. (Beifall). Dürfte Wollen lagen über der Welt, da habe Adolf Hitler erlösende Worte gesprochen und der Welt neue Wege gewiesen zu einem neuen Frieden. Seht Siege es an der Welt, die Wege zu geben, die zu einem wahren Frieden führen. Wenn heute der Führer so sprechen könne, so dürfe er

stolz sein auf sein Volk und seine neue Wehr.
Wenn Deutschland heute Forderungen, die berechtigt seien, anmelden könne, dann könne es das nicht so von ungefähr. Wenn die Welt Deutschland respektiere, dann müsse etwas geschehen sein, daß die Welt Deutschland anders behandle. In schweren Entschlüssen habe der Führer sich durchgerungen zu der Entscheidung,

Deutschland wieder eine Wehr zu geben.
Er habe keine Sorgen gehabt für das Volk. Es gebe noch Millionen, die nur das knappe Existenzminimum hätten und vieles andere an Not, doch was seien diese Sorgen des Einzelnen alle gemessen an den gewaltigen Sorgen, die der Führer habe für das Volk. Er habe die Überzeugung gewonnen, daß erst Freiheit, Gleichberechtigung und Sicherheit zu schaffen sei und daß dann erst Arbeit und Brot geschaffen werden könne. Denn ohne Gleichberechtigung gebe es keine Sicherheit des wirtschaftlichen Lebens.

Die Aufgaben habe der Führer mit eiserner Entschlossenheit angefaßt,

nicht zum Krieg, sondern zum Frieden.
Denn nur im Frieden werde man die nationalsozialistische Revolution vollenden können. Wir seien friedliebend aus unserer Weltanschauung heraus. Wenn wir aber das eigene Blut pflegen wollten, müßten wir in der Lage sein, Gut und Band zu schützen.

Wer uns heute angreife, lasse in helles Eisen.
Wer uns heute mit Bomben bedrohe, erhalte als Antwort deutsche Bomben. (Beifall). Deutschland werde Frieden haben, weil es stark sei.
Gestern Abend habe er auf der Burg Alena teilgenommen an der Übergabe der Burg an den internationalen Jugendherbergsverband, wobei der Stellvertreter des Führers und Balbur von Schirach gesprochen hätten. Die Fahnen der Staaten gingen hoch und die Vertreter der Bölker hätten von der Verbrüderung gesprochen, die die Jugend von Mensch zu Mensch finden wolle. Es seien alle der Ansicht gewesen, daß diese

Arbeit im Sinne des Friedens
die Brücke von Herz zu Herz besser schlage, als alle Diplomaten der Welt. Heute, nachdem wir uns die Stellung in der Welt wieder erkämpft hätten, glaubten wir, daß der Frieden gesichert sei, als wenn Deutschlands Grenzen offen lägen.
Das einzige Reich kenne den einen Willen. Die Menschen wüßten heute über die Grenzen Bayerns und Preußens hinweg hinein in das größere Deutschland. Diese Kraft der Einheit strahle heute aus über alle Teile der Erde und wo heute deutsche Menschen seien, da hätten sie sich an der Kraft dieser neuen deutschen Gemeinschaft. Über Parteien hinweg fanden sie sich wieder zusammen zum Deutschland. Stolz habe der deutsche Mensch wieder das Haupt, stolz auf Volkstum, Sprache und Rasse.

Die Parteien hätte der Nationalsozialismus zerklüftet und nur eine Partei geschaffen,

nicht um eine Parteibildung auszuweichen, wie in Rußland der

Ausklang der Veranstaltung

Am Nachmittag marschierte die nationalsozialistische Jugend

durch die Stadt. Sie wurde auf dem Marktplatz von dem Bannführer Pioner kurz begrüßt und hörte von dem Gauamtsleiter des NS-Lehrerbundes, Regierungsrat Reimpell-Münster eine längere Ansprache. Mit dem Kampfschritt der jungen Garde des Führers „Vorwärts-vorwärts“ fand diese Kundgebung ihr Ende.

Herrliches Wetter begünstigte den ganzen Tag über die Veranstaltung des Borkener Kreistreffens. Da die Sonderzüge erst gegen 10 Uhr Borken verließen, weilten die fremden Gäste größtenteils den ganzen Tag über in Borken, das sich in schönstem Grün des Frühlings und in prächtigem Schmuck präsentierte. In allen Lokalen, vor allem in den Stanzquartieren, war Großbetrieb.

Gegen Abend begann die große kameradschaftliche Abschlusssfeier im Festzelt als Ausklang dieses denkwürdigen Tages.

Borken

den 27. Mai 1935

Flugzeugstapel über Borken.

Gegen 3 Uhr überflog am Sonntag nachmittag die angekündigte Flugzeugstapel zweimal die Stadt Borken. Die Flugzeuge wurden in der mit Menschen gefüllten Stadt überall lebhaft beachtet. Sie waren aus Anlaß der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche nach Borken gekommen.

Das sollte nicht vorkommen. Ein 79-jähriger (!) Mann aus Grilofen hat sich in der Nähe des Festzeltes in der Trunkenheit unliebsam bemerkbar gemacht. Er wurde festgenommen und zum Zwecke der Erziehung in Polizeigewahrsam genommen. Als er eingesperrt war, randalierte er noch längere Zeit.

Motorradunfall. Am gestrigen Nachmittag kollidierte am Bulenwall in der Nähe des Brinkens ein auswärtiger Motorradfahrer mit dem Anhänger eines Lastwagens. Nur dem Umstand, daß das Motorrad ein mäßiges Tempo fuhr, wurde größeres Unheil vermieden. Der Motorradfahrer sowie die auf dem Sozius mitfahrende Dame kamen mit dem Schrecken davon. Nach dem Gerabebiegen einiger verbogener Teile konnten sie die Fahrt fortsetzen.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich weiter noch auf der Chaussee Ramsdorf-Gemen in den Morgenstunden des Sonntags. Dabei ist ein Autofahrer verletzt worden, doch handelt es sich nicht um Verletzungen schwerer Natur. Nähere Einzelheiten sind uns zur Stunde noch nicht bekannt.

Borkens Kinder feiern unter der Tanne. Auch gestern Abend fand in Borken nach der Maiandacht in herkömmlicher Weise die Tannefeier statt. Die zahlreichen hier anwesenden Fremden verfolgten diesen ihnen meist unbekannten Heimbau mit großem Interesse.

Auch Vögel dürfen

Die Brutperiode hat nun für die meisten Singvögel eingesetzt. Mit dem Anbringen von Nistkästen und Brutböden allein ist den Tieren jedoch nicht geholfen. Die Singvögel können während der Brutzeit nicht zu weiter entfernten liegenden Tränken fliegen und so kann der Mensch den Vögeln die Brutperiode erleichtern, wenn er für geeignete Tränken im Park und Garten sorgt. Schon kleinere, mit Wasser gefüllte Gefäße erfüllen ihren Zweck. Um ein Umschlagen der Gefäße zu vermeiden, ist es jedoch angebracht, einen Stein in das Gefäß zu legen. Vor allen Dingen stelle man die Gefäße so auf, daß die Vögel einige Meter im Umkreis das Gelände übersehen können, weil andernfalls die Vögel nicht nur trinken, sondern auch baden. Es ist angebracht, kleinere Vertiefungen im Erdreich auszuheben und durch Jementgüll abzuweichen. Die größte Tiefe darf aber nur 15 cm betragen; außerdem ist darauf zu achten, daß die Ufer flach auslaufen. Im allgemeinen halten sich die Vögel an ganz bestimmte Tränke. In der Hauptsache nehmen sie Tränken zwischen 10 und 12 und von 17 bis 18 Uhr an. Man wird mit dieser Maßnahme nicht nur den überaus nützlichen Tieren einen großen Dienst erweisen, sondern der Vogelfreund findet Gelegenheit, seine Vögel ständig zu beobachten. Hierbei werden die kleinen Vögel von den Sängern durch das Vertilgen unzähliger Insekten und Schädlinge überreich vergolten.